

ieb auf
markt.

Preise:

.48 —.52
.40 —.47
.38 —.44
.21 —.32
— 240.—
.32 —.48
.55 —.75

.75 —.78
.65 —.78
— 40.—
— 16.—

300.—

iech, davon
r Bahn 25
hlachtet —
1, Inland-
Fußes 1,
den Fußes,
landverkauf
stüd, sehen
Stüd, un-

verantwortlicher

A. Schiller.



in
e 26

wein
en 24

ein
gasse 31

ein
gasse 57

e, Spe-
ial- u.
en,
Koch- u.
Holz und
und bil-

ster,
gasse 2

Socken,
r, Kra-
yama,
er, Da-
Hemd-
olle u.
ümpfe,
halter,
libana"

n bei

ály,

dr. 56.

erer
folg!

Wedenburger Zeitung

Verwaltung: Wedenburg, Deakplatz 56, Anruf: 19.
Anzeigen- und Abonnementsannahme. Bezugspreis:
Monatlich 2.80 Pengö (samt Zustellung ins Haus).

**Unabhängiges politisches
Tagblatt für alle Stände**

Schriftleitung: Wedenburg, Deakplatz 56, Anruf: 19.
Gelangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen
täglich nachmittags 3 Uhr (15 Uhr) zur Ausgabe.

66. Jahrg. Folge 232.

Donnerstag, 12. Oktober 1933.

Einzelblatt: 12 Heller.

Zum XXIV. Katholikentag in Budapest.

Verflorenen Sonntag wurde in Budapeß der XXIV. Katholikentag festlich eröffnet. Die diesjährige kath. Landesversammlung kommt durch das Einschalten der Actio Catholica in die Bewegung des katholischen Glaubenslebens eine erhöhte Bedeutung zu.

Nach einem feierlichen Festgottesdienst, den Nunzius Angelo Rotta in der Innenstädter Hauptkirche unter großer Affinität feierte, wurde in Anwesenheit einer unzähligen Menschenmenge in der hauptstädtlichen Redoute der Katholikentag eröffnet. Unter den erschienenen Notabilitäten befanden sich auch Erzherzog Josef Franz, die Erzherzoginnen Auguste, Anna, Elisabeth, Gisela und Magdalena, ferner hohe kirchliche und weltliche Würdenträger. Die Eröffnungsrede hielt Fürstprimas Kardinal Dr. Jusztinian Serédi. Er führte u. a. aus:

„Die modernen Menschen lieben die aufrichtige und wahre Rede nicht, besonders, wenn diese eine Aenderung ihres Lebens fordert. Die Menschen lieben die Worte der Kirche Christi, die die Einkerker verkünden, nicht. Sie meinen, daß der Glaube auch ohne Handlungen genüge, daß es genüge, die Wahrheiten des heiligen Glaubens gleichsam theoretisch zu akzeptieren. Eventuell halten sie sie noch gewisse Neugierigkeiten ein, ohne aber irgendetwas an sich selbst zu ändern und ohne die Moral zu reformieren. Katholiken dieser Auffassung sind sogenannte Gleichgültige. Diese sind tote Mitglieder der Kirche, die an sich selbst und an anderen die purifizierende und lebenspendende Arbeit der Kirche verhindern. Ebendeshalb sind sie auch wirkliche Feinde der Kirche und des Staates. Aus diesem Grunde fühlen wir als unsere heilige Pflicht, jene Weltaktion einzuleiten, die bestrebt ist, das dem Glauben entsprechende Leben sowohl in den Individuen, als auch in der Familie, aber auch in den verschiedenen Gesellschaftsklassen und Gemeinschaften, wie auch in den Staaten zu verwirklichen. Die Tätigkeit, mit der wir die von Christus verkündeten Prinzipien des Glaubens und der Moral in Gemeinschaft mit der kirchlichen Hierarchie und unter ihrer Führung ins Leben zu übertragen bestrebt sind, ist die Actio Catholica, die nach der Natur der Dinge in der Kirche immer vorhanden war und die beim jetzigen Gottesdienste und in der gleichgültigen Welt nach der Absicht des Papstes Pius XI. der ungarische Episkopat in den einzelnen Pfarren, Diözesen und im ganzen Lande organisiert und am 30. Oktober des vorigen Jahres zur Feier des Königtums Christi offiziell eingeleitet hat. Da die Organisation in jedem Lande den Bischöfen überlassen wurde, hat der ungarische Episkopat beschlossen, daß das Fundament der Actio Catholica die Kirchengemeinden seien, aber auch zahlreiche katholische Vereine in die Organisation einbezogen. Die Actio Catholica ist eine obligatorische Organisation, so daß jeder Gläubige ihr Mitglied sein muß. Die nach Pfarren errichteten Organisationen werden durch die Dekanatsorgane, diese durch die Diözesanorgane und diese durch ein Landesorgan zusammengefaßt, das jetzt aus einem mit fünf Sektionen arbeitenden Präsidium, ferner einer leitenden Direktion und einem Landesrat

Drohende Kriegsgefahr im Fernen Osten.

Aus Tokio wird gemeldet: Im Ministerium des Aeußern wird erklärt, man warte den Bericht des Botschafters Ota in Moskau ab, bevor man eine endgültige Entscheidung, betreffend die Veröffentlichung der sogenannten geheimen Akten in Sowjetrußland, vornehme, die die Absicht Japans aufdecken, die Ostchinesische Eisenbahn in Besitz zu nehmen. Es wird weiter erklärt, daß die Fortsetzung der diplomatischen Beziehungen zwischen Sowjetrußland und Japan von der Antwort abhängt, die die Sowjets auf die japanische Demarche geben werden. Der Zwischenfall hat hier allgemeinen Unwillen ausgelöst.

Inzwischen wurde abermals bei der Regierung der Sowjetunion Protest erhoben und sie vor der Veröffentlichung von Nachrichten gewarnt, nach welchen Japan beabsichtigen soll, die Ostchinesische Eisenbahn zu übernehmen. Einige der Tokioter Blätter treten für die Schließung des Bureaus der Telegraphenagentur der Sowjetunion in Tokio und auch für den Abbruch der Verhandlungen über die Ostchinesische Eisenbahn ein, sofern sich nicht die sowjetrußische Regierung entschuldigt oder ihre Behauptungen zurückzieht.

Der sowjetrußische Generaldirektor der Chinesischen Eisenbahn, Rudn, hat alle von dem Manuskript-Hilfsdirektor Lisschao-Zen erteilten Weisungen widerrufen und auf diese Weise eine ernste Verwirrung verursacht, wodurch die Lage beträchtlich kompliziert wird.

Tokio, 11. Okt. Die Spannung zwischen Japan und der Sowjetunion hat sich bedeutend verschärft. Der Abbruch der Beziehungen wird insbesondere in Armeekreisen gefordert. In einem Presseinterview erklärte ein Vertreter des Kriegsministeriums, daß Japan auch bereit sei,

nötigenfalls noch schärfere Maßnahmen zu ergreifen und daß im Falle der Gefahr kriegerischer Verwicklungen die letzte Division, die kürzlich aus der Mandchurei zurückgezogen worden sei und sich gegenwärtig auf dem Heimtransport befindet, sofort zurückerbeordert werden würde.

Gouper der Christlichsozialen Wirtschaftspartei.

Aus Budapest wird berichtet: Gestern fand ein Souper der Christlichsozialen Wirtschaftspartei statt, zu der mehr als 600 Mitglieder der Partei erschienen sind. Graf Johann Zichy, der erste Redner des Abends, betonte die Notwendigkeit der starken und bedeutenden Rolle des Katholizismus im öffentlichen Leben. Der ungarische Katholizismus sei bereit, dem Ruf zur Einigung Folge zu leisten, wenn dieser Ruf von einer Regierung stamme, deren Versprechungen nicht bloß geschriebene Worte bleiben, sondern auch verwirklicht werden. Solange dies nicht geschehe, müsse die Partei ihren besonderen Standpunkt in der Politik bewahren. Großen Eindruck machten auch die Ausführungen Dr. Alexander Ernsts, der über die Idee des alleinigen Führers sprach und ausführte, daß die Partei sich dieser Idee anschließen würde, wenn in unserem Lande alles auf glattem Wege ginge. Das ungarische Volk habe aber gegen so große Gefahren anzukämpfen, daß man es nicht zulassen könne, daß bloß ein einziger Mann in Ungarn denke. Die Auffassung, die die Gedanken bloß eines einzigen Führers für annehmbar halte, sei allzu fremdartig, man könne schon sagen ein Importartikel, der zollfrei nach Ungarn eingeführt worden sei. Béla Turay sprach über den Legitimusismus und sagte

u. a.: „Das Problem des ungarischen Königtums ist keine Frage der dynastischen Politik, sondern eine Existenzfrage der tausendjährigen Nation. In diesen schicksalsschweren Stunden sind wir uns unserer historischen Verantwortung bewußt, selbst wenn man uns von noch so hoher Seite abwinfen wollte.“

Die Minderheitenfrage.

Aus Genf wird berichtet: Der politische Ausschuß der Völkerbundesversammlung nahm gestern drei Entschlüsse über die Minderheiten an. Die erste Entschluß wiederholt die Empfehlung der Völkerbundesversammlung vom Jahre 1922, in der die Hoffnung ausgesprochen wird, daß die Staaten, die nicht durch Minderheitenschutzverträge gebunden sind, ihren Minderheiten die gleiche Behandlung angedeihen lassen wie die vertraglich gebundenen Staaten.

Die zweite erklärt, daß die Grundsätze der ersten Entschluß ausnahmslos auf alle Gattungen von Staatsangehörigen angewendet werden müssen, die sich von der Mehrheit durch Rasse, Sprache und Religion unterscheiden.

In der dritten Entschluß fordert die Völkerbundesversammlung den Generalsekretär auf, dem Völkerbundrat die Protokolle über die Minderheitendeckung im politischen Ausschuß zu überweisen.

Der deutsche Vertreter, Gesandter von Keller, erklärte, daß die deutsche Delegation zwar die Resolutionen 1 und 3 annehme, der Resolution 2 jedoch ihre Zustimmung verweigere.

Mit Flugzeugen und Geschützen gegen Streifende.

Aus New-York wird gemeldet: Nach Meldungen aus Indianapolis wurden Flugzeuge und Truppen mit Geschützen im Streifgebiet von Sullinan im Staate Indiana eingesetzt. Die Militär-

besteht. Jeder Verdächtigung und allen Anstrengungen gegenüber möchte ich hier vor dem ganzen Lande betonen, daß die Actio Catholica keine politische Organisation ist, gehören doch ihre Mitglieder auch jetzt verschiedenen Parteien an; sie schließt aus ihrem Wirken jede Politik aus. Ihr Zweck ist die Vertiefung des Glaubens und des moralischen Lebens nach innen, die Geltendmachung der Prinzipien Christi nach außen, das Erwecken des katholischen Selbstbewußtseins und sein Aufrechterhalten und, sofern dies notwendig ist, das Anstreben und Sichern der Rechte der Katholiken und ihr Zurecht kommen in jeder Beziehung. Wir wünschen nicht, daß im öffentlichen Leben jemand bloß aus dem Grunde zur Geltung gelange, weil er Katholik ist, sondern, daß er im Falle der Eignung ceteris paribus Geltung erlange, obwohl er Katholik ist. Wir messen die Eignung nicht mit unserer katholischen Religion, im Gegenteil, wir bemängeln es selbst auch, wenn man die Eignung auf Grund der Konfession feststellt. Wir streben bei Aufrechterhaltung auf gewisse Stellen bezüglich alter Bräuche, wenn es sein muß, aus dem Grunde eine Geltung an, die unserer sozialen, beziehungsweise Landesverhältniszahl entspricht, weil wir nicht befürchten, daß sich keine dieser Verhältniszahl ge-

eigneten Leute unter uns finden könnten. Mit diesem Bestreben sind wir nicht nur keine Störenfriede, sondern fördern im Gegenteil den wirklichen Frieden, der unserer Meinung nach nur auf der Gerechtigkeit ruhen kann.“

Nach der mit Beifall aufgenommenen Rede teilte der Fürstprimas noch mit, daß das Präsidium des Kongresses an den Papst an die königliche Familie und an den Reichsverweser die üblichen Glückwünschte telegraphisch gerichtet hat.

Sodann hielten der päpstliche Nunzius Angelo Rotta, Abg. Petrovác und der Vizepräsident der Actio Catholica Ministerpräsident a. D. Karl Huszár inhaltsreiche Ansprachen, die großen Anklang fanden. Mit der päpstlichen Hymne wurde die Versammlung geschlossen.

Die am Nachmittag veranstaltete Eucharistische Prozession nahm einen imposanten Verlauf. Den farbenprächtigen Aufzug begünstigte ein herrlicher Herbsttag. Das Allerheiligste trug unter dem Baldachin Bischof Lattfeld er. Im Zuge waren auch Fürstprimas Kardinal Dr. Serédi, der päpstliche Nunzius Angelo Rotta, Erzherzog Josef Franz, mehrere Erzherzoginnen, die Gemahlin des Reichsverwesers, Finanzminister Imrédy, Graf Bartholo-

mäus Széchenyi, Abg. Dr. Eugen Czettler und viele andere Persönlichkeiten. — Vom Parlamentsgebäude strahlten die Glühlampen eines mächtigen Kreuzes. Hier stellte Bischof Dr. Lattfelder das Allerheiligste auf den Altar, der sich unter einem Prunkzelt befand. Nach einem Choral betrat Universitätsprofessor Abt Dr. Tihamer Tóth die Kanzel. Er führte in seiner Predigt aus, der Umstand habe immer eine bedeutungsvolle Lehre in sich geborgen, daß das Allerheiligste jedesmal bei dieser Gelegenheit am Treppenaufgang zum Parlament hingestellt wird, an jenem Gebäude, von wo das ungarische Volk Christi die Regierung des auf der christlichen Weltanschauung aufgebauten Landes erwartet. Diese symbolische Handlung gewinne ein besonderes Gewicht in diesem Jahre, in dem die ganze Christenheit der Welt die 1900. Jahreswende des erhabenen Werkes der Erlösung feiert. Von hier aus rufe es das katholische Volk Ungarns in die Welt, daß es dem Kreuze Christi auch fernerhin treu bleiben wolle.

Nach der Predigt erteilte der Fürstprimas den Verammelten mit dem Allerheiligsten den Segen. Es wurde noch der Hymnus gesungen, worauf man das Allerheiligste wieder in die St. Stefan-Basilika zurückleitete.

Städtisches MOZI

Vom 11.—13. Oktober, Mittwoch bis Freitag:
Der bisherige schönste Film der heurigen Saison!

EIN LIED FÜR DICH

Prachtvolles Confilmlustspiel in deutscher Sprache.
Regie: Joe May. Hauptrollen: **Jan Klopura**,
Jenny Jugo, Paul Hörbiger, Paul Kemp, Ralph Ar-
thur Roberts, Ida Wüst, Hans Junkermann.
Im Beiprogramm: **Tönende Wochenschau.**
Vaterländische Feier in Wien. Aktualität.
Jugendfrei!

Beginn der Vorstellungen um 5, 7 und 9 Uhr.

behörden haben den Belagerungszustand erklärt.

Flugzeuge brachten den 175 nichtorgani-
sierten Bergarbeitern Hilfe, die von den
Streikenden in ihren Wohnungen belagert
und mit Handgranaten bedroht wurden.
Es kam zu einem Feuergefecht zwischen
zwei Kompanien der Nationalgarde und
den Streikenden. Diese machten Anstalten,
zu den in der Nachbarschaft gelegenen
Gruben zu ziehen. Die Leiter dieser
Gruben flüchteten mit Maschinengewehren
und anderen Waffen ausgerüstet in die
Stollen.

Kleine Nachrichten.

Wie aus Genf berichtet wird, hat Va-
ron Sigmund Perényi im Namen
des Ungarischen Nationalverbandes in
Angelegenheit der Wiedergutmachung der
bei den rumänischen antirevisionistischen
Demonstrationen gegen die ungarischen
Minderheiten verübten und sich immer
wiederholenden Atrozitäten beim Gene-
ralsekretariat des Völkerverbundes eine Be-
schwerde eingereicht. Diese Beschwerde
wurde vom Generalsekretariat angenom-
men.

Universitätsprofessor Obermedizinalrat
Dr. Hümer-Hülll ist von der Hauptstadt,
der er als Primarius der chirurgischen
Abteilung des St. Rochus-Krankenhauses
diente, nach Erreichung seines 65. Lebens-
jahres pensioniert worden. Die unerwar-
tete Pensionierung machte in medizinischen
Fachkreisen großes Aufsehen.

Die achte diesjährige Brasilienfahrt
des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ hat einen
neuen Rekord gebracht. Das Luftschiff hat
die Strecke Pernambuco—Friedrichshafen
in 71 Stunden zurückgelegt.

Wie aus Santiago gemeldet wird, ist
der etwa 400 Kilometer von Antofagasta
entfernte Vulkan Lacar, der als erloschen
galt, plötzlich ausgebrochen. Aus dem
Krater brechen dauernd große Rauche
und Aschenwolken hervor. Die Bewohner-
schaft der Umgebung befindet sich auf der
Flucht.

Oberhausmitglied Siegmund von Biró,
ein Führer der ungarischen Wirtschafts-
und Bankwelt, ist in Budapest im Alter
von 84 Jahren gestorben. Der Entschla-
fene war Besitzer des Franz-Josef-Ordens
und des Eisernen Kronen-Ordens.

Wie aus Rom gemeldet wird, hält sich
Königin Jita in Begleitung ihrer jünge-
ren Kinder seit Tagen in Villa Pianore
nächst Viareggio auf. Königin Jita und
ihre Kinder sind Gäste des Prinzen Raver
von Parma.

Zu dem italienischen Donau-Memorandum
schreiben die italienischen Blätter,
daß Mussolinis Anregungen sich auf die
tatsächlichen Bedürfnisse der Donau-Staa-
ten, auf ihre Interessen, ihre Wirtschafts-
beziehungen und auf die Schlussfolgerungen
der Konferenz von Stresa stützen. Italien
wolle damit keine Wunder wirken, sondern
die schwierige Wirtschaftslage der Nach-
folgestaaten Oesterreich-Ungarns verbessern
helfen, ohne ihren politischen oder wirt-
schaftlichen Zusammenbruch anzutreiben.

In der Banater Gemeinde Dobrica
hat der Landwirt Stefan Sublja wäh-
rend eines Streites seiner Frau aus
Eifersucht die Nase abgebeißt. Die Frau
sprang aus Verzweiflung über die Ver-
stümmelung in den Brunnen, wurde aber
von Nachbarn wieder herausgezogen. Sie
liegt mit lebensgefährlichen Verletzungen
im Krankenhaus.

Wie polnische Blätter aus Warschau
melden, schweben Verhandlungen mit dem
französischen Luftfahrtministerium über
einen Gegenbesuch eines räterussischen
Fluggeschwaders in Paris, der als Erwi-
derung auf den Besuch des französischen
Luftfahrtministers gelten soll. Die Ueber-
fliegung des deutschen Hoheitsgebietes soll
dabei vermieden werden.

Aus Berlin kommt die Meldung, daß
es in den Leuna-Werken gelungen ist, ein
bei der synthetischen Herstellung von
Benzin entstehendes Nebenprodukt, das
sogenannte Prothangas, das die chemische
Formel C₂H₄ hat, derart zu behandeln,
daß es, auf etwa zehn Atmosphären ver-
dichtet, in Stahlflaschen flüssig aufgespei-
chert werden kann. Dieses Prothangas

wird jetzt an Haushalte in Stahlflaschen
abgegeben. Der Brennwert einer solchen
Stahlflasche entspricht etwa fünfzig Kubik-
meter Gas. Eine solche Flasche reicht für
etwa ein bis drei Monate. Seine Brenn-
eigenschaften machen es für Leucht- und
Kochzwecke besonders geeignet, ebenso für
Warmwasserheizung und gewerbliche
Zwecke. Es ist jetzt also möglich, überall
ohne Fernleitung Gasversorgung für
Koch- und Leuchtgaszwecke usw. einzu-
richten.

Der türkische Außenminister Tewfik
Rüschdi Bei gewährte in Genf dem
Vertreter des Ungarischen Telegraphen-
Korrespondenz-Bureaus eine Unterredung
in der er erwähnte, daß er dem Ankaraer
Besuch des Ministerpräsidenten Güm-
büs und des Außenministers Kánya
mit Freuden entgegenstehe. Dieser Besuch
werde ein neues Zeugnis der tiefen und
der traditionellen Freundschaft bilden,
durch die das türkische Volk mit der unga-
rischen Nation verbunden sei.

Der Universitätsrat in Manchester
hat mehreren aus Deutschland vertriebe-
nen Universitätsprofessoren auf die Dauer
von zwei Jahren Lehrstühle verliehen.

Autobusausflug auf die Hohe Wand.
Der Transdanubische Touristenverein ver-
anstaltet Sonntag, den 15. Oktober, — als
Erwiderung des Massenbesuches der Wie-
ner-Neustädter Touristen am vergangenen
Sonntag — einen Ausflug auf die Hohe
Wand. Abfahrt mit Autobus um 7 Uhr
früh von der Fremdenverkehrskanzlei nach
Oberhöflein. Von hier zu Fuß, in meh-
reren Gruppen zur Eichthütte. Rück-
fahrt nach Uebereinkommen. Anmeldung
bis Freitag (13. Oktober) abends in der
Fremdenverkehrskanzlei, wofür für Auto-
busfahrspesen Pengö 470 zu entrichten
sind. Etwas Proviant ist mitzunehmen.
Reisepaß nicht notwendig. Gehezeit fünf
Stunden. Mindestteilnehmerzahl 18 Per-
sonen, daher Anfrage der Gemeldeten
Samstag vormittag in der Fremdenver-
kehrskanzlei erwünscht. Führer: Géza
Tompa, Dr. Julius Lederer und
Gustav Manninger.

Kommissionslager und Verkaufsstelle der
Fürstlich Esterházyischen Forst- u. Sägeprodukte

Julius Láng, Dampfsägewerk und Holzhandlung

Sopron, Raaberbahnhof
Telephon 551.

Bezimmertes Bauholz, Bretter, Latten, Dielenholz,
Buchenholzkohle, geschnittenes Bauholz, Eichen-
und Buchen-Schnittmaterial, Fichtenstangen,
(Raffen), Rad-Felgenholz, Weinstecken

Buchen-, Eichen- und Fichten-Brennholz.

Lichtbildervortrag im Ornithologen-Verein.

Dedenburg, 11. Okt.
Der Dedenburger Kreis des Bundes
Ungarischer Ornithologen hielt Samstag
abends in der Forst- und Bergbauingenie-
urhochschule seine erste Zusammenkunft
in dieser Saison, die außergewöhnlich gut
besucht war.

Bei dieser Gelegenheit sprach der Prä-
ses des Pécs-Zünftlicher Vogelschutzver-
eins, Géza Páldi, über den praktischen
Vogelschutz. Er wies zunächst auf die
traurige Tatsache hin, daß bei uns in
Ungarn der Vogelschutzgedanke viel zu
wenig gepflegt wird und trotz der großen
Verheerungen, welche die Insekten ver-
ursachen, teure Giftmittel zur Bekämpfung
derselben verwendet werden. Man müßte
statt dessen, den Schutz der Vogelwelt ver-
breiten.

Durch Unkenntnis — sagte er — wer-
den so manche der nützlichen Vögel in man-
chen Gegenden buchstäblich ausgerottet,
weil sie für schädlich gehalten werden. Bei
Beurteilung und Abwägung dieses Scha-
dens sich auf einen kleinsten und eng-
herzigen Standpunkt zu stellen, ist der
größte Fehler, den man begehen kann.
Keine Vogelart kann eine andere vollstän-
dig erlösen, keine ist daher über-
flüssig im großen Reiche der Natur,
jede hat ihre besondere Aufgabe. Selbst
vom eng-menschlichen Standpunkte aus be-
trachtet, gibt es weder einen absolut
nützlichen, noch einen absolut schädlichen
Vogel, sondern nur relativ schädliche
und relativ nützliche Vögel.

Sodann brachte der Vortragende zahl-
reiche Resultate der modernen vogel-bio-
logischen Forschung zur Sprache, namentlich
jene, die der Direktor der Ungarischen
Ornithologischen Zentrale in Budapest,
Titus Csörgen, nachgewiesen hat.

Der Vortragende zeigte an wohlge-
lungenen Lichtbildern die nützlichsten Vogel-
arten, erzählte viel Interessantes über
ihre Lebensweise und erklärte schließlich,
wie man die allmählich aussterbende Vo-
gelwelt vor dem gänzlichen Untergange
retten könnte. Durch Errichtung künst-
licher Nistgelegenheiten (Nisthöhlen, Vo-
gelschutzgehölze) könnte man noch vieles
gutmachen.

Auf Anregung Géza Páldis, der in
uneigennützigster Weise schon jahrelang
das ganze Land bereist und Vorträge
hält, sind schon in vielen Gegenden Vo-
gelschutzeinrichtungen entstanden. So u. a.
auf den einzelnen Linien der Staatsbah-
nen, wo auf allen Stationen und Wächter-
häuschen Futterstellen und Nistkästchen
angebracht wurden.

Géza Páldi besuchte dieser Tage den
rührigen Betriebsdirektor der Raab-
Dedenburg-Ebenfurter Eisenbahn, Regi-
rungsrat Dr. Eugen Holl, und ersuchte
ihn, auch an den unter seiner Leitung ste-

MUTTERLIEBE



VON KURT FELSCHER

Copyright by Martin Feuchtwanger,
Halle (Saale)

Als man es dem Vater so schonend
wie möglich mitteilte, wollte es der ein-
fach nicht glauben. Erst als er am To-
tenbett seines Sohnes stand und mit lei-
sem Schauer über die erkaltete Stirn
strich, hinter der so oft wunderfame Ge-
danken gewohnt hatten, gab es auch für
ihn keinen Zweifel mehr.

Da blickte er mit roten Augen lange
auf den stillen Schläfer hinunter und
ging dann mit schleppenden Schritten
aus dem Zimmer. Man hörte, wie er
die Treppe hinuntertapse, in seine
Schreibtube ging und die Tür hinter sich
abließ.

Schnell lief die Kunde über den Hof
zu den Leuten, nach einer knappen
Stunde mußte es das ganze Dorf: Franz
Kloje, der Lindenhoferber, ist tot!

Am Abend brachten sie die ersten

Stränze, meist mit Rosen durchflochten,
von der zweiten Blüte.

In der Scheune sprach Selma Kloje
mit ihrem Sohne. Sie seufzte, sprach
von unabänderlichem Schicksal, daß
Franz wohl von schwerem Siechtum be-
wahrt sei und daß man nun dem ge-
brochenen Vater recht liebevoll und ach-
sam zur Seite müsse.

„Robert,“ sie sah ihrem Sohne scharf
ins Auge, „wir beide müssen jetzt den
Kopf oben behalten. Ich will mich nicht
verfündigen, aber für den Lindenhof ist
der Tod Franzens vielleicht ein Segen!
Ein rechter Bauer wäre er doch nie ge-
worden, und das schöne Gut braucht eine
feste Hand. Wer weiß, wie der Tod auf
den Vater wirkt. Er scheint ganz kaputt
zu sein, hat sich in seine Stube ein-
geschlossen und will mit keinem reden.
Da müssen wir auf dem Plage sein. Du
bist jetzt alt genug, um alle Dummheiten
zu lassen. Zuerst werde ich einmal ver-
suchen, ob mich der Bauer nicht einläßt,
sonst müssen wir eben alles allein ord-
nen.“

Robert stand an der Häckselmaschine
und drehte mechanisch die Kurbel.
„Weeste, Mutter, wenn ich ob bloß zum
Zahnten das Geld hätte,“ fu was drückt
ein halt sieh. Dann wer ich au nie mehr
ane Tumbheit machen. Der Pole von da-
mals, dar Bodemsky, hat mer halt zu-
viel Flaufen ein a Kupp gefagt. Das
tauert halt ane Weile, bis daß se ganz
naus sein.“

„Ned dich bloß nicht mit dem Polen
'raus, Robert!“ wies die Frau ihn zu-
recht. „Für sein Tun ist jeder allein ver-
antwortlich.“ Ein harter Schein leuchtete
in ihren Augen. „Daß weiß ich am besten
und was deine Schulden sind, so will ich
sie noch einmal bezahlen, vorausgesetzt,
daß du von nun an vernünftig wirst.
Wenn du dich nämlich tadellos führst,
dann kannst du hier auf dem Lindenhof
noch einmal mehr als den Knecht spielen.
Der Vater kann dich schon ein bißel
besser leiden, und wenn du dich weiter
gut hältst, kannst du vielleicht hier dein
Glück machen — aber auch nur dann.
Immer hübsch fleißig, bescheiden und
flink, auch wenn der Vater mal brummt
— verstanden.“

Der Sohn verdrach leichten Herzens
alles, was sie wollte.

Erst am Abend war es Selma ge-
lungen, bei ihrem Manne Einlaß zu
finden. Wie ein großes Kind, dachte die
Frau, als sie den gebrochenen Mann er-
blickte. Sie legte ihm den Arm um den
Nacken, geleitete ihn sanft zu dem alt-
väterlichen Stuhl am Fenster, vor dem
grüne Gestränke ein kaum zu durch-
schauendes Gitterwerk bildeten, und fuhr
ihm liebevoll über das starrere, er-
graute Haar. Dann flossen ihr die
Worte vom Munde, wie sie eine Mutter
ihrem Kinde zuspricht, dem ein liebes
Spielzeug zerbrochen ist.

Sie fühlte, wie sich der starre Schmerz
des Mannes löste, wie Tropfen aus

feinen trockenen Lidern perkten. Geiß
fielen sie auf ihre Hand, und sie suchte
zusammen, als der erste auf ihrer
fühlen Hand brannte.

Da warf sie den Kopf in den Nacken
und biß die Zähne zusammen.

„Sieh' mal, Bertold, wenn's auch
schrecklich schwer ist sein Liebste auf der
Welt herzugeben, der Gedanke muß dich
halt trösten, daß der arme Franzel, der
schon viel Unglück hatte, nie mehr ganz
gesund gemorden wäre. Der Doktor wird
dir's auch schon sagen. Ich hab's ja
schon vor Wochen gemußt; mir hat er
einen Wein eingeschenkt. Wir haben
dir's nicht sagen mögen und den Pro-
fessor aus Breslau ruhig kommen lassen.
Aber es war doch bloß ein Hinhalten, die
kleinen Besserungen waren nur Schein,
das Herz hätte es doch nicht ausgehalten.
So hat er nun seine Ruhe, der arme
Franzel — gönne sie ihm; er ist ja nun
zu seiner lieben Mutter, deiner guten
Therese, in den Himmel gegangen.“

Der Bauer schluchzte in den Armen
seiner Trösterin, die mit weiten, starren
Augen auf ihn hernieder sah, wie ein
Kind.

Da fing sie von den Neuzerleichten
der Beerigung zu reden an.

Er winkte müde mit der Hand.

„Selmale, mach du alles, wie du's
am besten denkst — schien full ar's haben,
dar Franzel — fahr ei de Stadt und be-
jung alles!“

(Fortsetzung folgt.)

Dedenburger Nachrichten

Dedenburg, 11. Okt.

Personalnachricht. Bürgermeister Doktor Michael Thurner, der mehrere Tage amtlich in Budapest weilte, ist bereits nach Dedenburg zurückgekehrt.

Todesfall. Am 9. d. starb im Dedenburger Elisabethspital das Mädchen Anna Lörcz aus Eßterháza an Typhus. Das Mädchen war 27 Jahre alt.

Vorträge des Dr. Jozef Kosterhij in Budapest. Der Präsekt des hiesigen Sankt Emerich-Kollegiums Dr. Jozef Kosterhij hält auf Bitte des Freien Ungeoms in Budapest im Gebäude der philosophischen Fakultät der Universität alle Mittwoch abends pädagogische Vorträge. Die Vorträge werden voraussichtlich auch in Buchform veröffentlicht werden.

Vom Rathaus. Die städtische Sanitätskommission hält Mittwoch, den 11. d., 4 Uhr nachmittag, im Rathaus eine Sitzung, in welcher über die Errichtung einer achten Apotheke in Dedenburg beraten wird.

Vom Komitat. Eine Verordnung des Vizegespans des Dedenburger Komitats Ludwig von Géva-Nollf bezweckt die Fernhaltung von Fremden auf dem Gebiete des Komitats, die einzelne Gemeinden wahrhaft übersfluten. Die Verordnung regelt auch die Produktionen fremder Schausteller und hält die Erteilung von Erlaubnissen dem Vizegespan vor.

Der Nationalverband ungarischer Frauen (MMES) hält Donnerstag, den 12. d., 5 Uhr nachmittag, im großen Saale des Gewerbeheimes eine Ausschusssitzung, in welcher das Arbeitsprogramm des Verbandes besprochen wird.

Der Verein der Gemeinotenare des Dedenburger Komitats hält am 17. d., 10 Uhr vormittag, im Komitatssaale eine Generalversammlung, in welcher über die vorjährige Tätigkeit des Vereins referiert wird.

Autobus Wien-Budapest. Täglich ab Wien I., Schwarzenbergplatz 1, 7.30 Uhr, 13.30 Uhr und bis auf weiteres 16.15 Uhr. Fahrpreis Schilling 22.—.

Bei Asthma und Herzkrankheiten, Brust- und Lungenleiden, Skrofulose und Rachitis, Schilddrüsenvergrößerung und Kropfbildung ist die Regelung der Darmtätigkeit durch Gebrauch des natürlichen „**Franz-Jozef**“-Bitterwassers von großer Wichtigkeit. Ueberbühmte Kliniker haben bei Schwindsüchtigen die im Beginn der Krankheit sich bildenden Verstopfungen durch das **Franz-Jozef**-Wasser weichen, ohne daß sich die gefährdeten Durchfälle einstellen.

Die Chefkanzlei der Ungarischen Staatsbahnen in Dedenburg teilt den aktiven, pensionierten und eines Gnabengehalts teilhaftigen Angestellten der Ungarischen Staatsbahnen mit, daß die Legitimationskarten bis spätestens den 31. Oktober am Fahrkartenschalter des Südbahnhofes einzureichen sind. Pensionisten und eines Gnabengehaltes teilhaftige Personen mögen auch ihre Zuständigkeitszeugnisse beifügen.

Todesfälle. Gestern sind in Dedenburg verstorben: Oberlehrerergattin Frau Rudolf Schummel im 65. und Frau Franz Barkovits im 81. Lebensjahre.

Unfall. In der Gemeinde Nagyszoloz hat sich gestern der Schlossermeister Stefan Horváth mit einem Eisenstück das linke Auge schwer verletzt. Horváth wurde ins Dedenburger Elisabethspital gebracht.

Gültigkeitsdauer ungarischer Sonderpostwertzeichen. Die Generalpostdirektion teilt mit, daß die Sonderbriefmarken mit den Abbildungen der Krönungsinsignien, der Fischerbastei und der königlichen Burg, sowie mit dem Zeichen der aufgehenden Sonne schwebenden Adlers, sowie des schwebenden Adlers mit der menschlichen Gestalt ehestens benützt werden müssen, weil Ende dieses Jahres ihre Gültigkeit erlischt.

Große Ereignisse und kleine Begebenheiten werden den Lesern täglich in der reichhaltigen „**Volks-Zeitung**“ geschildert, der ältesten, unparteiischen Tageszeitung Wiens. Dieses weitverbreitete Blatt verfügt über einen ausgebreiteten in- und ausländischen Telephon-, Telegraphen- und Radio-Nachrichtendienst und berichtet rasch und ausführlich über alle bemerkenswerten Ereignisse. Jeder Sonntag erscheinen eine illustrierte Familien-Unterhaltungsbeilage, humoristisch-satirische Zeichnungen. Spezialrubriken: Gesundheitspflege, „Die Frauenwelt“, Naturschutz, Fischerei, Jagd- und Schießwesen, Gartenbau und Kleintierzucht, Hundezucht, die land- und forstwirtschaftliche Beilage „Der grüne Bote“ und Pädagogische Rundschau, Deutsche Sängereitung, Motorradspport, Schach- und Rätselzeitung, Lichtbildbeilage, Film, vollständiges Radioprogramm, zwei spannende Romane, Waren-, Markt- und Börsenberichte, Verlosungslisten usw. — Infolge ihrer großen Verbreitung sind ihre Bezugspreise sehr billig. Für tägliche Postzusendung monatlich P 350. „**Volks-Zeitung**“-Wochenchau, illustriert (jeden Freitag) vierteljährlich P 210. Mittwochshlatt und „**Volks-Zeitung**“-Wochenchau, illustriert (jeden Freitag), vierteljährlich P 360. Auf Verlangen Probenummern 8 Tage unentgeltlich. Verwaltung der „**Volks-Zeitung**“, Wien, I., Schulerstraße 16/77.

Sportnachricht. Verflorenen Sonntag fanden in Köpöeg-Güns zwischen Dedenburger und Günser Tennisspielern Wettkämpfe statt, wobei die Dedenburger mit 12:5 siegten. Als die besten Dedenburger Spieler erwiesen sich Dr. Koffow, Ignaz Schwarz, Sári Váns, Vojtkó, Hackstok, Frau Schwarz, Habermann, Lamm.

Herbst-Tanzunterhaltung. Der Dedenburger Touristenverein „Die Naturfreunde“ arrangiert am 14. Oktober, 8 Uhr abends, in den Lokalitäten des Protestantenbundes (St. Georgengasse 14) eine Herbst-Tanzunterhaltung, die einen frohen Verlauf zu nehmen verspricht. Die Tanzmusik wird eine beliebte Salonkapelle besorgen. Eintrittspreis 80 Heller samt Vergünstigungssteuer.

Realitätenverkehr. Es kauften: Johann Simon und Gattin, geb. Marie Saly, von Witwe Paul Zethner, geb. Sophie Wohlmut, einen Kraut-Acker um 2600 Pengö. — Die Stadt Dedenburg von Karl, Susanna, Paul und Theresie Steiner einen Wolfsdrüsen-Acker im Ausmaße von 271 Quadratklaster um 427 Pengö.

henden Eisenbahnlinien Futterstellen und Mistkästen zu errichten. Seine Mühe war nicht vergebens, denn Dr. Eugen Holl, der sich mit großem Interesse jeder edlen Bewegung anschließt, versprach, in kürzester Zeit Vogelstuhleinrichtungen einzuschaffen und längs der Linie Győr-Raab-Dedenburg aufstellen zu lassen.

Dem Vortragenden, wie auch dem zum Vortrag erschienenen Regierungsrat Dr. Eugen Holl danke der Vorsitzende Georg Breuer. Paul Tajch.

Radio-Programm.

Mittwoch, 11. Oktober:

Budapest. 6.45: Gymnastik. — 9.45: Nachrichten. — Vorlesung. — Schallplatten. — 12.05: Radiokonzert. — 13.30: Schallplatten. — 16: Vortrag. — 17.30: Klavierkonzert. — 18: Vortrag. — 18.30: Konzert-Musikforschung. — 20: Lustiger Dialog. — 21.15: „Jar und Zimmermann.“ — Jazzkapelle. — Zigeunermusik. — Wien. 11.30: Berühmte Künstler. — 12: Mittagskonzert. — 13: J. W. — 13.10: Konzert. — 15.20: Lebensmitteluntersuchung. — 15.30: Der tragische Schafespeare. — 15.55: Mus Operetten. — 16.30: Jugendstunde. — 16.55: Für den Erzieher. — 17.25: Oesterreichische Komponisten. — 18.10: Stunde der Volksgesundheit. — 18.35: Die Stenographie. — 19: Oesterreichische Tänze. — 19.35: J. W. — 20.30: Zwei Einakter. — 21.45: Abendbericht. — 22: Tanzmusik.

Donnerstag, 12. Oktober:

Budapest. 6.45: Gymnastik. — 9.45: Nachrichten. — Vorlesung. — Schallplatten. — 12.05: Salonkapelle. — 13.30: Postbeamten-Kapelle. — 17: Für Landwirte. — 17.30: Zigeunerkapelle. — 18.30: Englischer Sprachunterricht. — 19: Radiokonzert. — 20: Schauspiel. — 22: Nachrichten. — Tonfilm. — 22.45: Salonkapelle. — Wien. 11.30: Konzert. — 11.55: W. — 12: Konzert. — 13: J. W. — 13.10: Berühmte Künstler. — 15.20: Für Frauen. — 15.30: Zigeunermärchen. — 15.55: Unterhaltungskonzert. — 16.45: Operantobericht. — 16.55: Die Bundestheaterwoche. — 17: Frauenstunde. — 17.25: Konzertstunde. — 18.05: Wirtschaftlicher Wiederaufbau. — 18.30: Gestalten aus der Geschichte der Oesterreichischen Länder. — 19: Im Zeichen des Halbmondes. — 19.35: J. W. — 20.15: Zeitfunk. — 20.30: Das Feuilleton der Woche. — 21: Orchesterkonzert. — 22.15: Abendbericht. — 22.30: Tanzmusik.

Ihren Bedarf an sämtlichen photographischen Artikeln für die gesamte Photographie und deren verwandten Fächern decken Sie am besten bei der ältesten Löwen-Drogerie Franz Müller, Grabenrunde 52. Sie erhalten dort nur erstklassige Artikel, die allerreinste Chemikalien, nur frische Platten und Papiere, ferner bereitwilligst alle Ratschläge und Auskünfte.

Einladung.

Im Auftrage der k. ung. staatlichen Maschinenfabrik wird der Leiter der Ofenabteilung Herr Ing. Lupták am

Dienstag, den 17. Oktober 1933, abends 8 Uhr

im Glassaale des Hotels Pannonia einen populären Vortrag über die doppelschachtigen, für den Gebrauch von vaterländischer Kohle besonders geeigneten

Jobbágy-Öfen

„mit 14-15 kg Heizmaterial 24 Stunden warmes Zimmer“ halten, wozu das p. t. Publikum höflichst eingeladen wird. — **Eintritt frei.** Auskünfte über Jobbágy-Öfen jederzeit bei Firma

Richard Schleiffer
Sopron, Grabenrunde 131

Bei Besorgung der Herbststeinkäute bitte mein reichsortiertes Lager zu besichtigen

FILO FRIGYES

Modewarenhandlung

Sopron, Grabenrunde 123.
Telefon 10.

Gute Qualität.

Solide Bedienung!

Feste Preise!

Diverse Herren-Modeneuheiten lagernd

Gestrickte Westen, Blusen, Pullovers etc. werden auf Bestellung auch nach Maß innerhalb 3 Tagen angefertigt.

Bau des städtischen Löwenhotels. Der städtische Kleinausschuss hielt heute vormittag eine Sitzung, in welcher beschlossen wurde, der zu mittag (bei Blattschluß) stattfindenden außerordentlichen städtischen Generalversammlung den Vorschlag zu machen, für den sofortigen Bau des städtischen Löwenhotels zu stimmen, nachdem sich die Errichtung des Hotels als rentabel erweist. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die Generalversammlung im Interesse des Fremdenverkehrs den sofortigen Beginn des Hotelbaues beschließt. — In diesem Falle werden viele Gewerbetreibende und Arbeitslose auf Wochen hindurch zu einer entsprechenden Verdienstmöglichkeit gelangen.

Vor dem Polizeirichter. Der Polizeirichter der städtischen Gewerbebehörde, Dr. Artur Pekovits, verurteilte gestern einen hiesigen Kaufmann zu fünf Pengö Geldstrafe, weil er es unterlassen hatte, das Freisprechen seines Lehrlings zur vorgeschriebenen Zeit bei der Gewerbebehörde anzumelden.

Bei Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrenjahren, gestörtem Schlaf, schlechter Laune, gereizter Stimmung greife man sogleich zu dem altbewährten „Franz-Jozef**“-Bitterwasser.**

Ein Wort über Zeitungsanzeigen. Das erste Inserat wird gelesen — oder auch nicht. — Beim zweiten Inserat denkt der Lesende: Das könnteft du ja auch mal versuchen. — Beim dritten Inserat nimmt man sich vor, der Sache wirklich näher zu treten. — Das vierte Inserat ist eine Geistesfrage: Warum bist du noch nicht hingegangen? — Das fünfte Inserat gleicht einem Stoß mit dem Ellbogen. — Das sechste hat für viele schon hypnotische Wirkung. — Beim siebenten „rennt“ man!

Dem Tode entlaufen können keine Schwaben oder Russen, wenn dieselben von Schwaben-Chilin gefressen haben. Der Tod tritt unbedingt ein. Zu haben nur in der Löwen-Drogerie Franz Müller, Grabenrunde 52.

Ein „Nachtangriff“ in Bitnyéd. In der Gemeinde Bitnyéd, Komitat Dedenburg, gingen am 3. September die Burtschen Johann, Thomas und Stefan Baraga sowie Emerich Horváth nach einem Gasthausbesuch heimwärts. Als sie an dem Hause des Landmannes Johann Szalai vorbeischnitten, fiel es ihnen ein, daß sie mit der Familie eine „Abrechnung“ hätten. Sie begannen das Haus mit Steinen zu „bombardieren“, dabei warfen sie sämtliche Fenster Scheiben ein. Landmann Johann Szalai sowie die übrigen Familienangehörigen griffen nach Sense, Spaten und Art, um die Angreifer zu verjagen. Die Verteidigung des Hauses fiel jedoch schlecht aus. Der „Ausfall“ wurde zurückgeschlagen und dabei Johann Szalai durch Messerstücke und Prügelstöße schwer verletzt. — Wie später ärztlich festgestellt wurde, erhielt der Landmann nicht weniger als sechs Messerstücke, außerdem wurde ihm durch einen Prügelstich der linke Arm gebrochen. — Die oben angeführten Burtschen hatten sich vorgestern vor dem Straffenat des hiesigen Gerichtshofes unter der Anklage der schweren Körperverletzung zu verantworten. Sie wurden zu zwei bis drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Verurteilten appellierten; auch der Staatsanwalt, der das Urteil viel zu milde fand.

Autobus nach Wien. Täglich ab Sopron (Hotel „Pannonia“ 7.20 Uhr, ab Wien I., Schwarzenbergplatz 1, täglich 19 Uhr. Ab Wien Sonn- und Feiertags 21 Uhr. Fahrkarten und ermäßigte Tour-Retourkarten bei der Fremdenverkehrskanzlei, Grabenrunde 44, beim Portier des Hotels „Pannonia“ und in der Papierhandlung Blum.



Volkstümliche Exkursionen im Burgenland. Unter Leitung des Wiener Universitätsprofessors Hugo Hassinger und unter Teilnahme der Universitätsprofessoren M. Haberlandt, Mant, Hirsch, Hugelmann, Steinhäuser (Wien), Friedrich Meß (Innsbruck) sowie von Gymnasialprofessoren aus Wien und Graz fanden unlängst in den burgenländischen Gemeinden Bernstein, Obereschützen, Oberwarth und Rechnitz volkstümliche Exkursionen statt, die besonders in Obereschützen einen breiten Rahmen einnahmen. Hier fand in der Internaturnhalle des Gymnasiums ein Volksfestabend statt, der mit Kernstods „Mahnpruch“ stimmungsvoll eingeleitet wurde. Nach einem Liedervortrag des Hand-Chors hielt Professor Haberlandt einen Vortrag über das Dorfleben im Burgenland, dem ein Vortrag des Volksbildungsreferenten Dr. Rudolf Dechant über das Volkstied im Burgenland folgte. Sodann gelangten mehrere lustige Dialektgedichte zum Vortrage, darunter auch aus der Gedichtsammlung des Direktors Johann Neubauer (Hauptmitarbeiter unserer Zeitung). Besonders großen Gefallen fand sein Gedicht „s Blouzuign“ („Das Blochziehen“, das in jenen Gemeinden des Burgenlandes üblich ist, wo zu Fackelung kein einziges Brautpaar zum Altar schreitet). Mit der Vorführung von burgenländischen Tänzen in Volkstrachten fanden in allen Gemeinden die lehrreichen und unterhaltenden Veranstaltungen einen gelungenen Abschluß.

Athletische Wettkämpfe. Der „Turul“-Sportverein des hiesigen staatlichen Realgymnasiums veranstaltete am 6. und 7. d. auf der Anger-Sportwiese und auf dem Unzealsportplatz athletische Sportkämpfe, die folgende Resultate ergaben: Wettlaufen über 60 Meter: 1. Varju, 2. Frischmann, 3. Csernits. — Wettlaufen über 80 Meter (für 14- bis 16jährige): 1. Varga, 2. Lamm, 3. Németh. — Wettlaufen über 100 Meter (für die V. bis VIII. Klasse): 1. Adomány, 2. Benkó, 3. Egnházi. — Wettlaufen über 200 Meter: 1. Adomány, 2. Benkó, 3. Egnházi. — Wettlaufen über 800 Meter: 1. Varga, 2. Egnházi, 3. Varga. — Hochsprung: 1. Adomány (139,5 Zentimeter), 2. Benkó. — Weitsprung (für 10- bis 12jährige): 1. Szekeres (3,25 Meter), 2. Bellovits. — Weitsprung (für 13- bis 14jährige): 1. Ebel (3,79 Meter), 2. Wutschel. — Weitsprung (für 15- bis 16jährige): 1. Varga (4,40 Meter). — Weitsprung (für die V. bis VIII. Klasse): 1. Adomány (5,90 Meter), 2. Benkó, 3. Egnházi. — Kugelstoßen (für 10- bis 12jährige): 1. Lamm, 2. Varga. — Kugelstoßen (für 12- bis 14jährige): 1. Tóthgöncz, 2. Wutschel, 3. Ebel. — Kugelstoßen (für 14- bis 16jährige): 1. Csató, 2. Varga, 3. Németh. — Kugelstoßen (für die V. bis VIII. Klasse): 1. Benkó, 2. Láng, 3. Schwarz. — Diskuswerfen: 1. Láng, 2. Benkó. — Speerwerfen: 1. Garay (36,60 Meter), 2. Benkó, 3. Teicher.

Der Oedenburger Jugendhortverein veranstaltet am 4. November, 8 Uhr abends, in den Räumlichkeiten des Hotels „Pannonia“ gelegentlich der Ausscheidung des 1912er Jahrganges ein mit Maskenabend, Schönheitskonkurrenz, Weltweit und Tombola verbundenes Abschiedsfest, dessen Reinertragnis wohltätigen Zwecken zugeführt

wird. Eintritt 80 Heller und die Vergünstigungssteuer. Allen Anzeichen nach, wird die Unterhaltung einen großen Besuch und einen gelungenen Verlauf zu verzeichnen haben.

Eine Kauferei mit tödlichem Ausgang. Zu Pfingsten fand in der Gemeinde Csapod eine Hochzeit statt, an welcher auch der 21jährige Bursche Franz Varga teilnahm. Nachdem er sich aber renitent benahm, wurde er aus dem Hause gewiesen, schließlich sogar verprügelt. Franz Varga durchzog rachebützig die Gemeinde und geriet dabei mit einigen Burschen in Streit, der in eine Kauferei ausartete. Dabei wurde Johann Jzedeny von Varga durch einen Messerstich verletzt. Als dies Stefan Jzedeny, der Bruder des gestochenen Johann Jzedeny, sah, zog er einen Revolver und gab auf Franz Varga einen Schuß ab. Der Schuß führte den Tod des Franz Varga herbei. — Stefan Jzedeny hatte sich gestern vor dem Strafgericht des Oedenburger Gerichtshofes unter der Anklage der vorsätzlichen Tötung zu verantworten. Er wurde zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Verurteilte appellierte.

Roosevelts Wirtschaftspolitik.

Die amerikanische Wirtschaftsoffensive, vom Präsidenten Roosevelt und der „Mina“ mit allen Machtmitteln des Staates und allen Mitteln der Propaganda durchgeführt, ist in den letzten Wochen ins Stocken geraten. Die Arbeitslosigkeit hat eher wieder etwas zugenommen und der Beschäftigungsgrad ist rückgängig. Dazu kommen die Schwierigkeiten mit der Arbeiterkraft. Waren es in den vergangenen Wochen die Unternehmer, die sich gegen die Einführung der Industrie-Codes sträubten, weil diese eine Erhöhung der Personalausgaben vorzöhen, so sind es heute die Arbeiter, die mit dem Umfang der Lohnerhöhungen nicht zufrieden sind. Dabei kommt es den Arbeitern zutatten, daß die Differenzen zwischen Regierung und Unternehmern noch nicht völlig beseitigt sind, so daß — obwohl dies in Wirklichkeit nicht zutrifft — die Streiks teilweise als „Maßnahmen zur Unterfützung des Regierungsprogramms“ aufgejogen werden. So ging in den Fordwerken 2200 Arbeiter in den Ausstand getreten und Henry Ford weigert sich, ihre Forderungen zu erfüllen (er erklärt, eher seinen ganzen Betrieb zu schließen — was natürlich auch nicht im Sinne des Regierungsprogrammes läge). In der Kohlen- und Stahlindustrie streifen über 100.000 Arbeiter, die Welle ist noch im Wachsen und aus mehreren Staaten wird von Uebergriffen der streikenden Arbeiter berichtet.

Die Stellung der Regierung wird auch dadurch erschwert, daß der Präsident der amerikanischen Gewerkschaften, William Green, erklärte, „die 40stündige Arbeitswoche, wie sie die Mira vorsieht, sei nicht geeignet, eine größere Zahl von Arbeitslosen unterzubringen, und der

Kongreß wurde aufgefordert, ein Gesetz anzunehmen, das die 30stündige Arbeitswoche (5 Tage zu 6 Stunden) einführt.“

Trotz dieser Schwierigkeiten hat die Aktivität der Regierung nicht nachgelassen und eine Reihe neuer Projekte steht vor der Durchführung: Zurverfügungstellung von einer Milliarde Dollar an die Banken zur Weiterleitung an die Industrie; Kreditgewährung an die Gläubiger der bei den geschlossenen Banken eingefrorenen zwei Milliarden Dollar; Gewährung von Krediten in Höhe von 400 Mill. Dollar an die Baumwollfarmer unter der Bedingung, daß diese der Anbau einschränken; Zurverfügungstellung von 75 Mill. Dollar zum Kauf von Kleidern und Lebensmitteln für Arbeitslose — also Projekte, die mehrere Milliarden Dollar erfordern und nur durch neue Geldschöpfung bewältigt werden können. Da die amerikanischen Kleinhandelspreise aber bereits sehr stark auf die Veränderungen des Dollarwertes reagieren, besteht die Gefahr, daß eine neue Preissteigerungswelle nicht den Rohstoffen allein zugute kommt, sondern sehr schnell bis zu den Konsumwaren vordringt, und erneute Lohnforderungen zur Folge hat. Was wiederum zu neuen Schwierigkeiten führen müßte.

Landwirtschaft

Ueberfiedlung der Bienenvölker. Bienenvölker lassen sich auch im Herbst ohne großen Verlust an Flugbienen nur dann überfiedeln, wenn der neue Standort wenigstens 3 Kilometer von dem alten Flugplatz entfernt ist. Ist der neue Standort nur 300 Meter von der alten Flugstelle entfernt, so werden die Bienenvölker richtig eingewintert (12 Kilogramm Winterfutter — genügend junge Bienen — eine leistungsfähige Königin — entsprechender, schon bebrüteter Wabenbau) und bis Ende November auf dem Platze stehen gelassen, ohne die Strohddecken usw. aufzulegen. Wenn dann anzunehmen ist, daß die Bienen nicht mehr ausfliegen, so werden die Stöcke vorsichtig auf den neuen Standort getragen. Vorsichtshalber werden die Fluglöcher vor dem Abtransport mit Drahtgitter versehen. Ein Dessnen der Honigräume und Wegnehmen der Fenster ist bei dieser kurzen Wegstrecke zum neuen Standorte nicht notwendig. Sollten die Strohkörbe kein eigenes Bodenbett haben, so werden dieselben einige Tage vor der Ueberfiedlung auf eine Sackleinwand gestellt und dieselbe auf dem unteren Rand des Stoces festgebunden. Am neuen Standplatz wird die Leinwand wieder entfernt. Bienen können zu jeder Zeit und auf jede Entfernung überfiedelt werden, wenn man dieselben vorher betäubt. Als Betäubungsmittel dienen Bowitz- oder Salpeterdämpfe, die am besten mit der Rauchmaschine in den Bienenstock gesblasen werden. Sind die Bienen narkotisiert, so kann man sie auf irgend einen Platz stellen und es wird keine Biene auf den alten Flugplatz zurückkehren. Ich empfehle dieses Mittel aber nicht, da die Bienen ungeheuer stechflüchtig werden.

Pächter der Röttig-Romwalter Druckerei Sopron

Verlag

von belletristischen Werken, Schulbüchern etc
Zeitungsverlag: „Oedenburger Zeitung“, „Gothold“
evangelisches Halbmonatsblatt, beide in deutscher
Sprache; Gotholdkalender und Deutscher Volks-
kalender in deutscher Sprache, Ansichtskarten.

Herstellung

aller graphischen Erzeugnisse wie Werke, Kataloge, Preislisten, Broschüren, Aktien und Wertpapiere, Packungen, Etiketten, etc

Buchdruckerei

Setzmaschinenbetrieb, Steindruckerei, eigene Lithographie, Buch- und Zeitungsverlag, Buchbinderei

Deákplatz 56

Telegramme: Röttig Sopron, Fernruf 19, Kgl. Ungarische Postsparkassa, Budapest Konto - Nr. 20.978

Oedenburger Weinflechter



Guter Rotwein

Franz Liebenritt, Michaelgasse 4

Guter Rotwein

Andreas Vichtl, Georgengasse 8

Guter Weißwein

Georg Salamon, Rudherzu 5

Empfehlungswerte Firmen;

Zucker, Kaffee, Spezerei-, Material- u. Farbwaren, feinstes Strudel-, Koch- u. Brotmehl, Frucht-, Holz und Kohlen am besten und billigsten bei

Gustav Forster, Sopron, Kleinegasse 2

Kaufet billig in Oedenburg!

Michael Jäger sen. empfiehlt seine vorzüglichen Flaschenweine Über 5 l auch ins Haus gestellt.

Sowjetrußland und Persien.

Persien ist einer der Staaten im mittleren Osten, in denen britischer Imperialismus und russisches Ausdehnungsstreben sich begegnen (Persien war früher in englische und russische Einflußsphären aufgeteilt). Die Politik Sowjetrußlands hieß: die Verfestigung der kolonialen und halbkolonialen Länder muß den britischen Imperialismus in Asien treffen. Also gab es die russische Vorrechte in Persien auf. Persiens Gegenleistung: 1927 schlossen beide Staaten einen Nichtangriffspakt, der alle Bündnisse Persiens, die sich gegen Sowjetrußland richten könnten, unmöglich macht. Indessen sicherte sich Rußland eine starke Stellung in Persien: auf wirtschaftlichem Gebiet. Der russisch-persische Handel wird von Rußland kontrolliert, ohne daß die Perser positiven Einfluß auf den Abzug ihrer Produkte nach Rußland haben.

Dieser Zustand führte im letzten Winter zu einem Handelskrieg zwischen Persien und Rußland: die Handelskammer von Teheran verhängte im Februar den Boykott über russische Waren. Folge: Rückgang des russisch-persischen Handels von 55 Mill. in der ersten 7 Monaten 1932 auf 12 Mill. Rubel in derselben Zeit 1933. Die bedrohliche Entwicklung im Fernen Osten, die Rußland zwang, sich an seinen übrigen Grenzen zu sichern und für den Fall eines Konflikts mit Japan sich den Rücken freizuhalten, bewirkte auch eine Uenderung der russischen Politik gegenüber Persien. Rußland schickte einen neuen Botschafter nach Persien, das dem Ostpakt über die genaue Umschreibung des Angriffs beitrug. Die persischen Kaufleute hoben Anfang August den Boykott russischer Waren auf und jetzt ist der stellvertretende russische Außenkommissar Karahan als Gast der persischen Regierung auf eine Woche in Teheran eingetroffen, um — unter dem Druck der Spannung mit Japan — die freundschaftlichen Beziehungen zu Persien wiederherzustellen.

Burgenland-Nachrichten

Unlängst sah der Schmiedgehilfe Stefan Stumpf mit einigen Kameraden in einem Gasthaus der Gemeinde Eisenberg. In angeheitertem Zustand zog einer derselben, Stefan Rötisch, seinen Revolver und hantierte mit diesem so unvorsichtig, daß die Waffe losging und das Projektil dem Schmiedgehilfen in die rechte Augenhöhle drang. Der Schwerverletzte wurde in das Oberwarther Krankenhaus gebracht.

Chefredakteur: Arpad Földi. Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber: Ignaz A. Schiller.